

Bildröhrenwerker auf dem richtigen Weg Seiten 4/5



Betriebszeitung
der SED-Betriebs
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 15

12. April 1962

14. Jahrgang

Die APO VII bilanzierte

Wahlberichtsversammlung der APO VII – Genossen berieten
auf der Grundlage des nationalen Dokuments

Am vergangenen Sonntag bilanzierten 48 Genossen und Kandidaten der Parteiorganisation Bildröhre ihre Arbeit, beschlossen ein neues Arbeitsprogramm und wählten einstimmig die neue APO-Leitung, die sich nach dem Wahlakt konstituierte und den Genossen Walter Schumann als ersten und den Genossen Gerhard Schlott als stellvertretenden APO-Sekretär wählte. Einmütig legten die Genossen in der Dis-

Herzliche Kampfesgrüße überbrachten der Genosse Horst Dietrich, Sekretär der Kreisleitung Köpenick, und der Genosse Hans Köhler, Mitarbeiter der Bezirksleitung Berlin. Beide brachten in ihren Worten zum Ausdruck, daß die APO mit dem Aufruf für das Produktionsaufgebot 1962 die richtige Grundlage hätte und daß die Genossen mit der Lösung der Verpflichtung ihrer nationalen Verantwortung der DDR gegenüber gerecht würden.

Auch der Genosse Neuwirth,

Direktor unserer VVB, betonte, daß der Aufruf der Bildröhrenwerker den Startschuß für die übrigen Betriebe unseres Industriezweiges gegeben hätte. So liegen bereits die Antworten vor, in denen sich alle betreffenden Betriebe verpflichten, die notwendigen Bauelemente für 15 000 Fernsehgeräte über den Plan ohne zusätzliche Materialien und Kosten im Rahmen des Produktionsaufgebotes zu liefern.

In der Diskussion wurden kritisch die noch bestehenden Mängel ein-

kussion dar, daß das nationale Dokument nicht schlechthin ein geschichtlicher Abriß sei, sondern ein bedeutendes Programm, das uns den Weg zur Lösung der nationalen Frage weist. Mit der Erläuterung werden wir, so stellten die Genossen fest, unsere Verpflichtung im Produktionsaufgebot 1962 – 15 000 Bildröhren über den Plan zu liefern – erfüllen. Darum muß jeder Genosse bei der Lösung der Aufgaben vorangehen.

geschätzt. So sagte zum Beispiel der Genosse Löhr aus der Brigade „Lunik“, daß sie sich nicht mehr mit dem noch zur Zeit herrschenden Brigadeegoismus bei den „Luniks“ abfinden werden. Solch eine Arbeitsweise schade nicht nur dem eigenen Kollektiv, es hemme die Initiative der gesamten Abteilung und wirke sich auf das Produktionsergebnis im ganzen Betrieb aus.

In Ordnung sei es auch nicht, wenn die Genossen sich zu wenig mit der Parteiliteratur beschäftigen, meinte die Genossin Stein. Von 68 Genossen sind bisher nur 16 Abonnenten der Parteimaterialien.

Neben anderen kritischen Hinweisen gab es viele positive Beispiele, wie die Genossen es verstehen, richtig mit dem politischen Schichtbuch zu arbeiten. Der Genosse Löffler schilderte, wie es ihm dadurch gelungen ist, mit vielen jungen Menschen ein kameradschaftliches Verhältnis herzustellen, das ihnen hilft, die Zusammenhänge zwischen Politik und Ökonomie zu erkennen.

Mit dieser Bereichswahlversammlung hat die APO VII einen Schritt nach vorn getan.



34 JAHRE MITGLIED DER PARTEI ist der Genosse Walter Stolle, der zur neugewählten Leitung der APO VII gehört. Sein Leben ist eng verbunden mit dem Kampf um die Einheit der deutschen Arbeiterklasse, die durch die Gründung der SED am 21. April 1946 in unserer Republik vollzogen wurde.

Aufgebot!

Immer wieder stößt man in Diskussionen auf sogenannte Fragen der „Versorgung“. Rechnen wir nach: In den letzten drei Jahren wurden rund 80 Prozent des Volkseinkommens für den unmittelbaren Verbrauch verwendet. Auf 119,6 Prozent stieg dieser Teil des Volkseinkommens. Pro Kopf der Bevölkerung wurden in der DDR von 1958 bis 1961 für rund 600 DM Waren mehr gekauft. Demgegenüber betrug das Wachstum der Investitionen, welche die Voraussetzung zur Steigerung des Lebensstandards

schaffen, jedoch nur 107,4 Prozent = 70,— DM pro Kopf der Bevölkerung. Es ist nun an der Zeit, einiges wettzumachen. Dazu dienen vor allem der Ausbau und die Erweiterung der Neuen Technik. Nur so können wir die zur Zeit bestehenden Verzerrungen des Verhältnisses zwischen Produktion und Verbrauch überwinden. Das 15. Plenum und die Volkskammer gaben Antwort auf Fragen jener, die unüberlegt plappern, es wäre „schon mal besser bei uns gewesen“, sie gaben auch Orientierung, wie es weitergehen muß. Nochmals sei betont, daß die Verluste, die der DDR durch die offene Grenze nach Westberlin zugefügt wurden, mehr als 30 Milliarden DM betragen. Jetzt müssen wir in die Hände spucken und zupacken, um die Gesetze der sozialistischen Ökonomie einzuhalten. Ein Weg dazu ist das Produktionsaufgebot 1962 nach einheitlicher Konzeption.

Unsere
Meinung
dazu:

Von Woche zu Woche

Zum Mitglied des Beirates für naturwissenschaftlich-technische Forschung und Entwicklung beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik berufen wurde der Technische Direktor unseres Betriebes, Kollege Dr. Schiller. Die Redaktion des „WF-Sender“ beglückwünscht im Namen der Parteiorganisation unseres Werkes den Kollegen

Dr. Schiller zu dieser Berufung und wünscht ihm für diese Tätigkeit viel Erfolg!

Zur Leitung der APO IVa, über die wir in der letzten Ausgabe berichteten, gehört ebenfalls nach einstimmiger Wahl die Genossin Martha Jakobs, die über große Partei- und Lebenserfahrungen verfügt.

... übrigens: Planerfüllung bis 9. April: Bildröhre 105,6 Prozent, Halbleiterfertigung 101,6 Prozent

Aufgespißt

Wenn die Kollegen der Nachtschicht schriftlich niederlegen würden, was sie alles haben — oh, Verzeihung, nicht haben natürlich —, und ein Betriebsfremder würde es lesen, er glaubte wirklich, mitten im größten Industriegebiet unserer Hauptstadt gibt es eine Wüste. Nachts gibt es nämlich nichts zu trinken, nichts zu essen (es sei denn, die Kollegen kochen in der Werkküche selbst — den Hygienevorschriften zum Trotz) und nichts in den Automaten... leer ist die Oase.

Lukullus lebte in der Antike, auch des Nachts das Essen bei ihm „blühte“.



ABLADEPLATZ FÜR GERÜMPEL, schnell zu erreichen für die Kollegen im II. Stock, Bauteil C, Senderöhre. Ob der Ruf nach Sauberkeit im Betrieb nie bis dorthin dringt?

Für Gartenzwerge?

Am 6. April 1962 wurde mir bekannt, daß am 27. März 1962 Arbeitsschutzanzüge im Arbeitsschutzlager eingetroffen sind. Schnell einen Gemeinkostenmaterialbezugsschein über neun Stück ausgeschrieben und mit frohen Hoffnungen ins Arbeitsschutzlager.

Wer beschreibt mein Erstaunen, als mir die Kollegin Nutsch eröffnete, daß zwar Arbeitsschutzanzüge eingetroffen sind, aber nur folgende Größen: neun Stück Gr. 42, 15 Stück Gr. 44 und 15 Stück Gr. 48. Gebraucht wurden in unserer Abteilung fünf Stück Gr. 52, drei Stück Gr. 50 und ein Stück Gr. 48. Ein Arbeitsschutzanzug Gr. 48 wurde mir auch ausgehändigt. Ein Kollege konnte freudig seinen Anzug in Empfang nehmen. Die anderen Kollegen wurden verärgert. Die Kollegin Nutsch, zierlich von Figur, bestätigte mir, daß selbst sie keinen Anzug der Gr. 42 gebrauchen kann, weil nach einmaliger Wäsche die Anzüge schrumpfen.

Nun eine Frage an den Einkäufer dieser Schutzanzüge, Kollegen Rolauer: Sollen sich die Kollegen zurückerwickeln, bis sie in diese kleinen Größen hineinpassen, oder sollen diese kleinen Größen den Motten zum Fraß dienen? Eine Anfrage des Einkäufers an die Kollegin Nutsch hätte ergeben, daß Arbeitsschutz-

Auf der Aktivtagung der Bildröhre, die das Startzeichen zum Produktionsaufgebot gegeben hat, wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß den Reserven entschieden zu Leibe gegangen werden muß, sollen die zusätzlich zu produzierenden 15 000 Bildröhren das Licht der Welt erblicken.

Also: Tor auf den Reserven!

Nennen wir eine der wesentlichsten — den Ausschuß. Viele Worte sind schon darüber gesprochen worden, heiße Debatten hat es gegeben, sicher genauso viele Protokolle und Beschlüsse. Viel Wasser ist inzwischen die Spree hinuntergeflossen, aber nicht unwesentliche Schwankungen bei der Einhaltung des Ausschusses von Plus nach Minus treten heute noch auf. Auch in der Bildröhre.

Da ist die Type B 43 M 2.

Wie Dispatcher Brauer — er ist auch Sekretär der Ständigen Produktionsberatung in diesem Bereich — informiert, schwankt der Ausschuß bei dieser Type bis zu

Zum Produktionsaufgebot in der Bildröhre

14 Prozent nach der Minusseite. 18,7 Prozent sollen laut Planvorgabe ab Einschmelze eingehalten werden, aber 32,7 Prozent sind im April schon mal verursacht worden, und bei 30 Prozent liegt der Durchschnitt! „Das ist entschieden zuviel. Das können wir uns nicht erlauben. Wo wollten wir da hinkommen?“

schlußfolgert der Dispatcher. „Die B 43 M 2 ist unser Sorgenkind.“

Ja, wo wollen wir im Produktionsaufgebot hinkommen, wenn dem nicht energisch zu Leibe gerückt wird!

Nun mag uns jemand abwehrend die Hände entgegenstrecken und sagen: Die B 43 M 2 wird ja nicht in solch großen Mengen wie andere gefertigt; man mache darum nicht soviel Wind!

Sachte, sachte...

7250 Bildröhren dieser Type sieht der Plan für April vor. Also gilt hier wie bei der Herstellung anderer Typen ein einheitliches Prinzip: Mit Material, Zeit und Geld sparen, strikt die Arbeitsanweisungen durchsetzen, die Aggregate richtig warten, Reparaturen gewissenhaft ausführen, eben: täglich wie Patrioten handeln.

DILI

Klug ist, wer auf die Partei vertraut

In dem Interview zur Vorbereitung der Parteiwahlen betonte Genosse Walter Ulbricht: „Maßstab der Parteiarbeit ist die politische Erkenntnis der Bevölkerung.“ Nach diesem Grundsatz verliefen auch die Parteiwahlen in unserem Betrieb.

Schon vorher führte die Leitung der BFO eine Schulung der Parteiorganisatoren durch, um die Genossen für ihre Funktion ideologisch-politisch vorzubereiten. Im wesentlichen haben alle 34 Parteigruppen im WF die Gruppenwahl durchgeführt. Das blieb keine organisatorische Angelegenheit. Gründlich wurde die Kampfkraft jeder, auch der kleinsten, Parteiorganisation eingeschätzt, die Arbeit eines jeden Genossen kritisch beurteilt.

So war es auch in der Parteigruppe 4 der APO VII, Bildröhre-Systemaufbau. Ausgangspunkt war eine exakte Einschätzung der gegenwärtigen Zusammenarbeit in der Abteilung, um, gestützt auf die positiven gesellschaftlichen Kräfte, die Aufgabe, 15 000 gute Bildröhren über den Plan gleich 15 000 gute Systeme

zu fertigen, zu sichern. Die Voraussetzungen sind auch hier gegeben. Bisher wirkte die Parteigruppe zu wenig als geschlossene, führende Kraft auf Jugendorganisation, Gewerkschaft und Frauenausschuß. Das wird verändert. Das nationale Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ wird allen Kolleginnen und Kollegen der gesamten Abteilung helfen, die vielen Fragen und Probleme, Zweifel oder Hemmungen vom Gesichtspunkt der eigenen Verantwortung mit dem Blickpunkt auf die Perspektive zu lösen. Die Perspektive heißt Sieg des Sozialismus in der DDR und damit Sicherung der friedlichen Entwicklung in ganz Deutschland. Und klug ist, wer sich dabei der Führung der Partei der Arbeiterklasse anvertraut.

MD.

Die WF-Mattsch(r)eibe

Schrapps hat den Hut verloren

für die Waschanlage garantierte aber nicht mehr den freien Fall der Flüssigkeiten für die Anlage. Vorschlag von TT: Möglichkeiten für den freien Fall zu schaffen, und zwar ein Stockwerk höher. Wäre u. a. nur ein Durchbruch durch die Decke notwendig. Bei unserer modernen Technik (elektr. Bohrer) wäre das eine Arbeit von wenigen Stunden gewesen. TPE aber: Nein, so nicht! Wir bauen eine Benzinpumpe ein. Das ist doch im Zeitalter der Technik viel automatischer! Schwupp, bekam TT den Hut zu-

gespielt, sprich Einbau einer Benzinpumpe. Blätter rauschten, Bleistifte wurden gespitzt, in der Konstruktion wurde neu konstruiert, und TPE bekam seinen Wunsch erfüllt. Nun ist die Benzinpumpe da. Freut euch!

Aber wieso hat denn TPE nun doch den Hut? TT sagte gleich: Freunde, mit der Benzinpumpe wird das nichts. Schafft lieber den freien Fall durch Aufstellen der Ballons im nächsten Stockwerk. Das ist sicher und billig. Aber, wie gesagt, TPE meinte damals, das sei zu schwierig, die Bal-

lons statt ein Stockwerk, zwei Stockwerke mit dem Fahrstuhl transportieren zu lassen.

Nun geht es hin und her mit den Versuchen. TPE versucht, TT immer wieder den Hut zuzuspielen. Dabei gehen so ganz nebenbei täglich 150 Liter Spiritus nutzlos durch den Kanal und verschwinden ins uferlose. Wir sind neugierig, wann das Ringelspiel ein Ende hat und TPE sich besinnt, den Hut anzunehmen und endlich mit eigener Verantwortung die Frage zu lösen.

TPE — seid auf der Hut! Der „WF-Sender“ bleibt auf der Hut. —m.

Aus dem Leben unserer Partei

Genossin Sekretär

Die Bereiche der Spezialröhren mit eigener APO / An der Spitze eine Frau



In der neuen Parteileitung der APO IV a, für die Bereiche der Spezialröhre, wurde Genossin Gerda Schulz Parteisekretär. Ein großer, verzweigter Aufgabenbereich ist ihr damit anvertraut worden. Doch diese junge, umsichtige Genossin bringt den richtigen Schwung für die verantwortungsvolle Funktion mit. Kurz gesagt: Sie ist eine moderne, gebildete, klassen- und parteiverbundene Genossin. In der Senderöhre finden wir Gerda, wo sie als Karboriererin arbeitet. Eine Frau, so recht nach den Gesichtspunkten des Kommuniqués des Politbüros des ZK der SED „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“.

Verantwortungsbewußt

Neben ihrer Tätigkeit in der Produktion und ihrer Mitarbeit in der Parteiorganisation teilt sie die Aufgaben und Pflichten vieler Mütter; auch sie legt ihrer Sorge und Liebe zu ihrem Kind die Verantwortung als Genossin unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zugrunde. Nicht zuletzt darum schenken die Genossen der APO gerade ihr das Vertrauen und wählten sie einstimmig als Sekretär.

Mit dem richtigen Arbeitsmaterial

Viele gute Fachleute und Spezialisten arbeiten in diesem Bereich. Es reicht für die politische Funktion des Sekretärs darum nicht aus, nur das Vertrauen der Genossen zu besitzen; auch Achtung und Anerkennung und das Vertrauen sämtlicher Kollegen dieser Bereiche sind erforderlich, um politischen und ökonomischen Erfordernissen gerecht zu werden. Hierbei, so meint Genossin Gerda Schulz, ist das Nationale Dokument „Über die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ das richtige Arbeitsmaterial, um auf die vielen Probleme und Fragen der politischen und ökonomischen Entwicklung der Kollegen und Genossen Antwort zu geben. Ein Ziel stellt sich Gerda Schulz: eine systematische Arbeit zu entwickeln, vor allem mit den gesellschaftlichen Organisationen. Die nächste Aufgabe: nach

dem Beispiel der APO VII den ganzen Bereich ins Produktionsaufgebot mit einheitlichem Plan zu führen! Auch wir wollen zum 1. Mai 1962, dem internationalen Kampftag der Arbeiterklasse unserer Partei, melden: Wir sind dabei. MD.

ZUM LEITUNGSKOLLEKTIV DER APO IV, Empfängerröhre, gehören Genosse Peter Stangel und Genossin Gerda Schulze. Ihre Verpflichtung: gut zusammenarbeiten.

Notizbuch für Genossen

Parteijahr in allen Zirkeln am Montag, dem 16. April 1962. Thema: Die Durchsetzung des Sparsamkeitsregimes, Senkung der Selbstkosten.

Jeden Mittwoch, 7.20 Uhr, Zusammenkunft der Zentralen Agitationskommission im Parteibüro.

Beratung mit allen verantwortlichen Genossen für Agitation am Mittwoch, dem 25. April 1962, 16.00 Uhr, im Kulturhaus.

Als gutes Beispiel wurde unsere BPO in der Beitragsabrechnung für März 1962 von der Kreisleitung Köpenick hervorgehoben.

An erster Stelle in Berlin in der Werbung unserer Parteipresse steht der Kreis Köpenick. Auf einer Beratung mit Parteifunktionären in der Bezirksleitung erhielt die Parteiorganisation Köpenick Urkunde und Auszeichnung.



ZUM SEKRETÄR in der Abteilungsparteiorganisation I gewählt wurde der Genosse Gerhard Eulau. Zur Zeit vertieft er sein politisches Wissen in einem Lehrgang an der Sonderschule der Bezirksleitung der SED. Mitte Mai wird er seine verantwortliche Funktion übernehmen.

Das aktuelle „Sender“-Interview

Wiederholt gab es in der letzten Zeit geharnischte Kritiken an der Arbeit des Kollektivs der Haupttechnologie. Das ist nicht gerade verwunderlich, denn die radikale Durchsetzung der neuen Technik wirft Fragen auf, fördert hier und da Dinge zutage, an denen mit der ganzen Kraft des Kollektivs gearbeitet werden muß. Nach dem Aufgebot des Bereichs Bildröhre, 15 000 gute Bildröhren über den Staatsplan zu liefern, unterhielten wir uns mit dem Haupttechnologien, Genossen Kurt Werk, der besonders drei Schwerpunkte behandelte.

„Die Rekonstruktion der Wiedergewinnung, die Generalreparatur in der Bildröhre sowie die zusätzliche Lieferung von zwei Vertikalanhalsmaschinen, diese drei Schwerpunkte der Bildröhre sind in dem Plan 1962 nicht enthalten.“

1. Die Rekonstruktion der Wiedergewinnung.

Das Projekt der Wiedergewinnung wird von einer sozialistischen Arbeitsgemeinschaft bearbeitet. Die Leitung hat Genosse Lehmann, ferner sind dort Kollegen der Bildröhre, der Technologie und des Hauptmechanikers vertreten. Dazu müssen wir sagen, daß die Aufnahme der gesamten Arbeiten für die Wiedergewinnung viel zu spät erfolgte.

Die konkrete Arbeit zum Umbau der Wiedergewinnung hat erst am 22. März 1962 begonnen. Da die Unterlagen auch heute noch nicht komplett sind, hat sich das Arbeitskollektiv zusammengesetzt und in operativen Besprechungen die Aufgabenstellung und die Konstruktion

Hätte, hätte, wenn



Unser Gesprächspartner: Genosse Kurt Werk

festgelegt. Der Bereich Haupttechnologie ist bei diesen Arbeiten mit 72 000 DM beteiligt. Es wird alles darangesetzt, diese Arbeiten termingemäß zu erfüllen. Alle Kollegen, die daran arbeiten, sind sich klar darüber, daß mit der Rekonstruktion der Wiedergewinnung die Erfüllung des Staatsplanes 1962 steht und fällt.

2. Die Generalreparatur der Bildröhre.

Für die Durchführung der Generalreparatur haben wir einen Arbeitsstab von zweiundachtzig Facharbeitern gebildet. Es liegt ein genauer Arbeits- und Ablaufplan fest. In diesem Arbeitsplan sind die Angaben des Aggregats, die Verantwortlichkeit, welche Kollegen mitarbeiten,

welche Arbeiten durchzuführen sind und welche Ersatzteile benötigt werden, enthalten. Die Vorarbeiten für die Generalreparatur laufen, die Hauptarbeit liegt in der Zeit vom 15. Mai bis 4. Juni 1962. Wir setzen alles daran, daß in kollektiver Zusammenarbeit die gestellten Aufgaben und Termine erfüllt werden.

3. Zusätzliche Lieferung einer Vertikalanhalsmaschine.

Bei der Analyse des Ausschusses in der Bildröhre muß man immer wieder feststellen, daß auf Grund der alten Horizontalanhalsmaschine ein hoher Ausschub nach dem Einschmelzen entsteht. Es befindet sich in unserem Werk eine Vertikalanhalsmaschine aus England. Die Kollegen der Haupttechnologie übernahmen die Verpflichtung, diese Maschine bis zur dritten Dekade des Monats April 1962 nachzuentwickeln und zu konstruieren. Bis zum Ende des III. Quartals 1962 wird die vertikale Anhalsmaschine der Bildröhre zusätzlich, über den Plan hinaus, zur Verfügung gestellt. Da von der englischen Anhalsmaschine die Hälse mechanisch gerichtet werden, sind wir der Meinung, daß dadurch eine spürbare Verminderung des Ausschusses erfolgen muß.

Insgesamt ist es bedauerlich, daß die Generalreparatur und die Rekonstruktion der Wiedergewinnung in den gleichen Zeitraum fallen. Die Fragen der Wiedergewinnung hätten längst erledigt sein können.“

Das meinen wir auch und werden daher in jeder Ausgabe unserer Zeitung den Ablauf der Rekonstruktion der Wiedergewinnung kontrollieren.



In der gleichen Zeit – für das gleiche Geld – mehr produzieren

Bildröhrenwerker auf richtigem Wege

Ausgehend von den Fragen vieler Kolleginnen und Kollegen auch in unserem Betrieb, gab die Mitgliederversammlung der APO VII Antwort und Ausblick. „Wie geht es in Deutschland weiter?“ Vor niemandem macht diese Frage halt. Und nur der vermag sie richtig zu beantworten, der die Entwicklung in unserer Deutschen Demokratischen Republik als den gesellschaftlichen Fortschritt bejaht und erkennt, daß auf unserer Seite das Recht ist, daß wir siegen werden. Die Mitgliederversammlung schätzte gleichzeitig die Entwicklung im Bereich Bildröhre ein. Dabei stellte sich jeder Genosse die Gewissensfrage, ob er auch stets so handelt, wie es eines Genossen des Vortrupps der Arbeiterklasse würdig ist.

Ausdruck dafür ist die Antwort an die Karl-Marx-Städter Maschinenbauer, 15 000 Bildröhren ohne zusätzliches Material über den Staatsplan bis Jahresende zu produzieren. Dazu ist es notwendig, die Arbeitsproduktivität um 3,5 Prozent zu steigern und die Selbstkosten um 600 000 DM zu senken.

Auf das Wie kommt es an

Daß dies nicht nur eine Sache von Zahlen und Bilanzen ist, bewiesen

NICHT NUR UM DIE EINWANDFREIE ALUMINISIERUNG kümmert sich Genosse Edmund Rasch. Er übt eine verantwortliche Arbeit in der Fertigungsüberwachung aus und gehört zu den erfahrenen Wirtschaftsfunktionären im Bereich Bildröhre. In der neugewählten Parteileitung der APO VII übernahm Genosse Rasch den Auftrag, besonders der Jugendorganisation mit Rat und Tat zur Seite zu stehen (oben links).

SELTEN AM SCHREIBTISCH ZU FINDEN ist Genossin Charlotte Riege, vorwiegend jedoch bei den Kolleginnen und Kollegen in den Brigaden und Abteilungen des Bereiches Bildröhre. Ihre großen Arbeits- und Lebenserfahrungen wird Genossin Riege in der Leitung der APO VII für die Erfüllung der großen Verpflichtungen im Produktionsauftrag 1962 einsetzen.

EINER DER AKTIVSTEN GENOSSEN der Parteioorganisation, das ist Gerhard Schlott. Als Agitator hat er eine enge Verbindung zu den Genossen und Kollegen. Mit umsichtiger Sachkenntnis arbeitete er im Kollektiv der Wirtschaftsfunktionäre an der Konzeption für das Produktionsauftrag 1962, damit 15 000 Bildröhren über den Staatsplan Arbeitsaufgabe für jeden im Betrieb werden.

„In Volk, das sich blind zur Geschichte der Nation verhält, kann nicht sehend vorwärtsschreiten“, diese Worte richtete Genosse H. Dietrich, Sekretär der Kreisleitung der SED Köpenick, an die Genossen der Parteioorganisation Bildröhre. Er unterstrich damit die hohe Bedeutung des Nationalen Dokuments und die Verpflichtung, seinen Inhalt allen Menschen in unserem Betrieb nahezubringen. Man muß Bilanz ziehen in der geschichtlichen Entwicklung unseres Volkes und sich dabei selbst die Fragen vorlegen: Wo stehe ich? Habe ich alles getan, um der Verantwortung als Patriot der Nation gerecht zu werden? Viele gehen in der geschichtlichen Betrachtung von 1945 aus. Es ist falsch, das Hindernis zur Lösung der nationalen Frage in der Spaltung Deutschlands zu sehen. Das nationale Unglück der deutschen Nation liegt tiefer. Bereits 1848 begann der Verrat der deutschen Bourgeoisie. Das muß unbedingt jeder erkennen, um zu verstehen, daß die Herrschaft der Monopole in Westdeutschland das volle Aufblühen der Nation hemmt und daß es die historische Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse ist, den westdeutschen Imperialismus und Militarismus zu überwinden, um damit die Lebensfrage unseres Volkes zu lösen. Darin liegt auch die geschichtliche Rolle der Deutschen Demokratischen Republik begründet.



die Genossen mit ihren Diskussionen beitragen. Bei allen kam eindeutig zum Ausdruck: Es darf keine Isolierung geben. Wir werden dieses Ziel erreichen, wenn alle Kolleginnen und Kollegen des Bereiches, ja alle, letzte in unserem Betrieb, einbezogen werden. Gleich am nächsten Tag begannen im gesamten Bereich die vorherrschenden Aussprachen in allen Werksgruppen. Dabei behandelte jede Gewerkschaftsgruppe die nächsten Probleme des Nationalen Dokuments sowie der Konzeption zur Weiterführung des Produktionsauftrages 1962.

Brigadeegoismus ausräumen

Ganz besonders stellte Genosse Lühr, Meister in der Jugendbrigade „Lunik“, die Rolle des Meisters der sozialistischen Produktion heraus. Er brachte folgendes Beispiel: „In der Jugendbrigade „Lunik“ versuchten einige Kollegen, zwei Stufen des vor Schichtschluß den Pumptautomaten nicht mehr auf die Abschaltung der Brigade käme, sondern die Nutznießer der Jugendbrigade 7. Oktober wäre.“ Das ist ein schädliches Standpunkt, der besonders von den Einrichtern, Kollegen Ränger, vertreten wird. Im Gegensatz zu den Einrichtern in der gleichen Brigade hat auch der Kollege Miersch nicht begriffen, daß auch er bestreben muß, höchste Qualität zu liefern und sorgfältiger prüfen muß, damit nicht so viele Gasröhren ausfallen. Erinnern Sie sich? Ähnliche

Probleme griff der „WF-Sender“ schon vor einigen Wochen auf, und bis zum heutigen Tage fehlt die Antwort der Jugendbrigade „Lunik“ zu diesem Problem. Den Genossen in dieser Brigade erwächst die Verantwortung, mit dem Ehrlich-Arbeiten voranzugehen und Ordnung zu schaffen, damit das „kollektive Ich“, das noch vorherrscht, in das große „kollektive Wir“ übergeht. Dabei sollte auch der Meister Fleck, Mitglied der FDJ, seiner Aufgabe als Wirtschaftsfunktionär gerecht werden.

Um die Mitarbeit aller

Bei allen 17 Diskussionsrednern kam eindeutig zum Ausdruck, alle klugen Köpfe, alle fleißigen Hände einzubeziehen. Die guten Erfahrungen der Genossen Abel, Sdunus, Sahr oder Andreas und anderer werden helfen, das Programm der Bildröhre in Aktion zu setzen. Die Mitgliederversammlung stellte kritisch fest, daß die Rekonstruktion der Wiedergewinnung einen großen Unsicherheitsfaktor darstellt, da bis heute noch keine konkreten Aufbaupläne in der Bildröhre beraten wurden. Den Genossen Bernd Philip, Kalinowski, Swederski und Krüger, die unentschuldig der Wahlversammlung fernblieben, sprach die Parteioorganisation ihre Mißbilligung aus.

Jetzt kommt es darauf an, die ganze Kraft der Partei dafür einzusetzen, unseren Beitrag zur Stärkung der Republik, 15 000 gute Bildröhren, in Ehren zu erfüllen.



Was meinen Sie dazu?

ZIELSTREBIG nach dem Beispiel der APO VII ins Produktionsauftrag, das hat sich Genossin Gerda Schulz, Parteisekretärin der APO IVa, vorgenommen. Dabei gilt es, eine systematische Arbeit vor allem mit den gesellschaftlichen Organisationen zu entwickeln. Genossin Gerda, die bisher im WF als einzige Frau in der Funktion eines APO-Sekretärs fungiert, macht es vielen Frauen vor, wie fachliche und politische Arbeit und die Pflichten als Hausfrau und Mutter ihre Persönlichkeit stärken. (Siehe Beitrag Seite 3)

Klare Leitung muß sein

In der Bildröhre hat vor einigen Wochen die Schicht Henkel von sich reden gemacht. Die Gewerkschaftsgruppe der Schicht, die sich aus den Jugendbrigaden „Rosa Luxemburg“ und „Karl Liebknecht“ zusammensetzt, hatte einen Aufruf zum Leistungsvergleich und ein Sechs-Punkte-Programm erarbeitet. Indes ist es in der Bildröhre ein offenes Geheimnis, daß die Schicht Henkel selbst noch nicht so mit dem zu Rande kommt, was sie sich vorgenommen hat.

Steht das zum Vorhaben der Gewerkschaftsgruppe im Widerspruch? Keineswegs! Aus dem Besser-machen-Wollen muß doch erst ein Besser-machen-Können werden. Jedes Neue bedarf der Unterstützung und Förderung. So ist es auch hier. Sicherlich ist es leichter, abseits zu stehen – wie das offensichtlich einige tun – und abzuwarten, bis sich „die Schiemanns“ verbessert haben; kameradschaftlicher und sozialistisch gehandelt ist es, wenn man hinget und ihnen hilft (wobei wir das nicht auf die Interessenvertreterin der Arbeiter – die Gewerkschaft – beschränken wollen).

Deshalb hat die Ständige Produktionsberatung der Bildröhre sich damit befaßt, und den Bereichsleiter beauftragt, Schritte einzuleiten, die garantieren, daß bis Ende April die Schicht Henkel an die Bestleistungen herangeführt wird.

Zu besseren ökonomischen Ergebnissen zu kommen, wie es die politische Notwendigkeit erfordert, das ist keine Sache, die man im Handumdrehen zu lösen vermag. Und Bereichsleiter Ruhnke ist auch kein Zauberer, der nur in den Zylinder oder die Westentasche zu grei-

fen oder dreimal geheimnisvoll eine Zauberformel vor sich hinzubeten braucht, damit sich diese Situation ändere.

Der „WF-Sender“ erkundigte sich inzwischen beim Bereichsleiter.

Kollege Ruhnke sieht die Ursachen der Mängel der Schicht Henkel vor allem in unzureichender Arbeits-

Bilanz des eigenen Lebens

Oder nehmen wir ein anderes Beispiel, das Kommuniqué des Politbüros „Die Frau – der Frieden und der Sozialismus“. In diesem Dokument geht es doch nicht nur um die Gleichberechtigung der Frau, sondern das ist ein Dokument, in dem die Anregungen gegeben werden für die Gestaltung der neuen Beziehungen der Menschen, die Entwicklung der Familie, die neuen Beziehungen der Geschlechter usw. Das heißt, grundlegende Fragen der sozialistischen Moral sind mit der Durchführung dieses Dokuments verbunden.

Es ist eben notwendig, gerade gegenwärtig im Zusammenhang mit der Durchführung der Parteiwahlen, daß sich jeder Partei- und Staatsfunktionär verpflichtet fühlt, das Neue in der Ideologie der Menschen zu erkennen und bewußt ihre Verantwortung für ihre Familie, für den Arbeiter-und-Bauern-Staat, für die internationale Bewegung, für den Frieden und den Sozialismus zu stärken.

(Walter Ulbricht, Referat auf der 15. Tagung des Zentralkomitees der SED, „Einige Grundfragen der Entwicklung der DDR“)

organisation und unvollständiger Leitungstätigkeit durch den Schichtmeister. „Der Meister muß seine Schicht besser anleiten“, meint er, „indem er sich auch schon frühzeitig erarbeitet, wie, durch welche Kollegen die Pausenablösung vorzunehmen ist. Er hat auch die Einrichter einwandfrei anzuleiten. Der Meister muß sich dessen bewußt sein, daß er der Mann ist, der für den gesamten Ablauf in seinem Bereich die Verantwortung trägt. Er hat stündlich an Ort und Stelle die Ausschuffehler zu verfolgen und darf sich nicht damit zufriedengeben, daß es ja auch noch die Ausschuffstatistik gibt...“ Das heißt also: Der Meister muß unmittelbar an den Arbeitsplätzen Organisator sein.

Wie wir erfahren, gab es bereits eine Aussprache des Kollegen Ruhnke mit dem Jugendfreund Schiemann, dem Meister Henkel und dem Abteilungsleiter Genossen Fuchs, um noch tiefer in die Ursachen der obengenannten Situation einzudringen und zu helfen. Meister Henkel mußte die Mängel, die es noch in seiner Arbeit gibt, akzeptieren und sich auch sagen lassen, daß es für ihn an der Zeit sei, die Meisterschulung abzuschließen.

So weit heute. Das Problem ist längst noch nicht abgeschlossen, weil nicht gelöst; der Leistungsvergleich noch nicht voll aufgenommen. Die Verbesserung der Tätigkeit des Meisters ist dabei auch nur die eine Seite. Auch zur Arbeitsorganisation ist noch nichts gesagt. Die Erziehungsarbeit in der Gewerkschaftsgruppe ist aber die andere Seite. Ob uns dazu die beiden Jugendbrigaden nicht mal selbst ihre Meinung sagen? DILI

sender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-ju

Wir antworten: „Kompaß auf Erfolg“

Das sind konkrete Aufgaben, die von der FDJ jedem Jugendlichen unseres Betriebes gestellt sind. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist unser Jugendobjekt! Mit diesem Kompaß wird jeder Jugendliche aufgefordert, im Produktionsaufgebot 1962 um Erreichung von Höchstwerten unter den Ersten zu sein und seine Erfahrungen weiter zu vermitteln.

Erfinden

... wollen wir Verfahren und Techniken, wie sie im Plan Neue Technik 1962 als Aufgaben gestellt werden.

Rationalisieren

... werden wir mittels der 100-DM-Bewegung. Knobeln, rechnen, verbessern; die jungen Neuerer gehen voran.

Forschen

... nach den Bestwerten in jeder Brigade und jedem Bereich sowie überbetrieblich! Mit der neuen Technik zu neuen Normen!

Organisieren

... werden wir die gesamte Jugend im Produktionsaufgebot. Die Jugendabteilungen und Jugendbrigaden geben für alle das Beispiel als Zentren der vorbildlichen Arbeit.

Lernen

... um nicht Bediener, sondern Beherrscher der sozialistischen Technik zu sein. 1965 wird es im WF keinen jungen Arbeiter ohne berufliche Qualifikation geben. Lernen — besser arbeiten — besser leben!

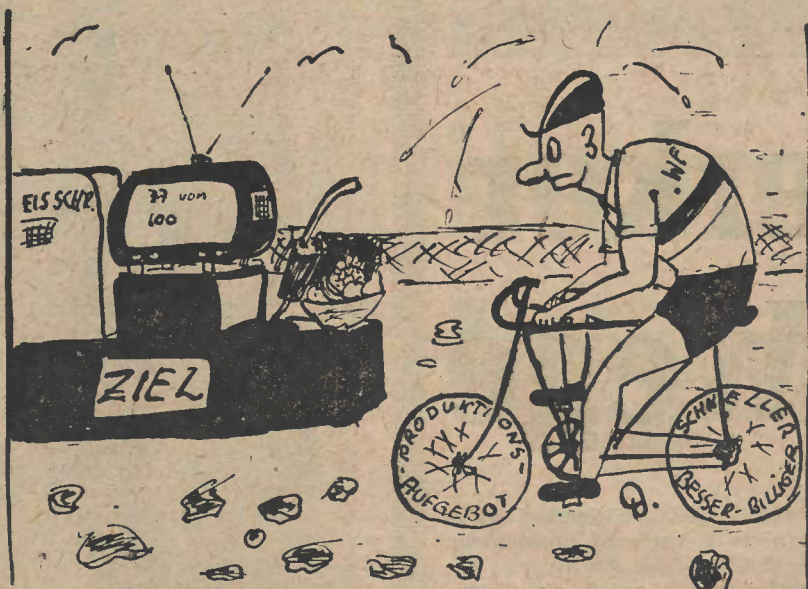
Gewinn

... für alle soll in einer Einsparung von 500 000 DM durch die Jugend unseres Betriebes in diesem Jahr erarbeitet werden.

Unsere sozialistische Tat zeigt sich im Konto junger Sozialisten.

(Auszüge aus dem Kompaß der FDJ, beschlossen auf der Delegiertenkonferenz der FDJ-Organisation am 17. März 1962.)

Anmerkung: Dieser richtig orientierende Kompaß ist auf der Grundlage bisheriger Erfahrungswerte entstanden, um das Produktionsaufgebot für 1962 auch durch die Kompaßbewegung mit dem notwendigen Schwung zu unterstützen. Sicher wäre es für alle FDJ-Mitglieder und für alle anderen Jugendlichen interessant, zu wissen, wer zum Beispiel der beste Knobler ist oder wo es die besten Lernergebnisse gibt. Denn der Kompaß wird nur dann vorbildlich erfüllt werden, wenn auch hierbei die besten Erfahrungen verallgemeinert werden. Wir hoffen und wünschen, daß besonders in dieser Richtung die Jugendredaktion wirksam wird und sich dieser Meinungsstreit auf den nächsten Jugendseiten des „WF-Sender“ widerspiegeln wird. **D. Red.**



Wer wird „Gelb“ tragen?

Wie im vergangenen Jahr, so wollen wir auch 1962 während der Tage der Internationalen Radfernfahrt für den Frieden die „Ökonomische Friedensfahrt“ starten und gemeinsam mit den Rittern des Pedals um höchsten Ruhm und Lorbeer kämpfen.

Wer wird in diesem Jahr die Blauen Trikots, wer wird das „Gelbe“ tragen?

In diesem Jahr Einzel- und Mannschaftswertung.

Einzelwertung = Brigaden, Jugendbrigaden, Arbeitsgruppen und Bänder.

Mannschaftswertung = Abteilungen bzw. Bereiche.

Initiator: FDJ-Organisation.
Veranstalter: Jugendredaktion „WF-Sender“ und Funk.

Jury bzw. Wettkampfrichter: Werkleiter, Parteisekretär, BGL-Vorsitzender, FDJ-Sekretär, Hauptbuchhalter.

Abschluß und Endauswertung am 19. Mai 1962 auf einer großen Tanz- und Schauveranstaltung, evtl. mit

Fahrern der Friedensfahrtmannschaft der DDR.

Im nächsten „WF-Sender“ offizielle Ausschreibung. Wir rufen allen zu: Macht mit!
FDJ-Leitung

Schnappschüsse

Die Wanderfahne des Kreises Köpenick erhielt die FDJ-Organisation unseres Betriebes für vorbildliche Arbeit im I. Quartal 1962. Anlässlich der Aktivtagung am 7. April wurde sie den Delegierten unseres Betriebes überreicht.

Genosse Teddy Abel, Kreisleitungsmitglied der FDJ, hat im Produktionsaufgebot 1962 die Verpflichtung übernommen, die Jugendabteilung Pumpe so zu leiten, daß sie die beste Abteilung des Bereiches Bildröhre in diesem Jahr wird.

Unter Teilnahme der Aktivisten und Neuerer wird am 26. April 1962 im Klubhaus eine wissenschaftlich-technische Konferenz durchgeführt.

Für den Monat April, 20. und 27., sind noch Karten für den Friedrichstadt-Palast bei der Kollegin Schießler — 22 86 — zu haben.

Alle Schachfreunde können nun wieder regelmäßig jeden Mittwoch und Freitag im Klubhaus „TRO“ trainieren.

Nach Auffassung der FDJ-Leitung wäre es nicht falsch, wenn die Redaktion des „WF-Sender“ die Probleme der Jugend auch mit solchen „Kleinigkeiten“ wie der Hervorhebung „Jugendbrigade“ bzw. „Mitglied der FDJ“ unterstützt. Zum Beispiel fehlte dies im „WF-Sender“ Nr. 14 im Artikel der Jugendfreundin Renate Schiemann.

Bei Frost gebadet

Erzählt von Ruth Herrlich

Zu den interessantesten Erlebnissen, die ich in der Weltmetropole Moskau hatte, gehört der Besuch des Freibades. Es mutet natürlich unnatürlich an, im Freien, bei immerhin beachtlichen Minusgraden, zu baden. Darum ist nicht zuletzt dieses Freibad berühmt! Ich will kurz schildern, wie es dort vor sich geht.

Das ganze Bad, sei es die Kabine, der Zugang zum Wasser sowie auch das Wasser selbst, ist beheizt, wohltemperiert. Wenn man aus dem Treiben der Stadt, in warme Sachen gehüllt, das Bad betritt, geht es in den Umkleide- und danach unter die Dusche. Von dort aus führen flache, erwärmte Stufen, vorbei an einer großen Glaswand, abwärts in das Freibad. Das Wasser hat eine Temperatur von 28 Grad plus, so daß



Frieren ausgeschlossen ist. Eine bestimmte Höhe der Luftschicht über dem Wasser ist auch erwärmt, der Kopf kann also auch nicht frieren. Dieses Freibad ist eine herrliche Sache, von der auch die Moskauer regen Gebrauch machen. Es ist ein nettes Bild, wenn an der Wasserbegrenzung die Leute im Pelzmantel stehen und den Badenden zuschauen.

Wenn bei uns die Sonne lacht und wir uns bei schönem Sommerwetter im Freibad tummeln, werde ich stets gern daran zurückdenken, daß mein Bad im Frost in dieser einzigartigen Stadt Moskau herrlich und sehr erfrischend war.

... wurden vergessen?

Die FDJ-Gruppen der Jugendabteilung Bildröhren-Pumpe erfreuen sich eines guten Rufes! Haben sie doch konkrete Erfolge aufzuweisen in der ökonomischen Arbeit, aber auch in der Erziehung der einzelnen Jugendbrigaden. Darin sind sie den anderen FDJ-Gruppen Vorbild. Im selben Bereich gibt es jedoch mehr FDJ-Gruppen. Eine von denen, die noch immer ein Schattendasein führen, ist die FDJ-Gruppe im System-Aufbau. Einstmals machten dort Jugendbrigaden von sich reden, heute ist von der FDJ-Arbeit daselbst nichts zu spüren.

Hat die Leitung der Grundeinheit Bildröhre diese Jugendfreunde vergessen? Sie sind doch keine schlechten Kerle, die Mädel im System-Aufbau. Es fehlt ihnen etwas Hilfe für ihre Tätigkeit, sie erwarten Anleitung, die Erfahrungen der guten FDJ-Gruppen.

Liebe Jugendfreunde im System-Aufbau, was meint ihr dazu?

Schreibt für die Jugendseite des „WF-Sender“, welche Vorstellungen und Pläne ihr für die nächste Zeit habt.
MD.

Vom Leser für den Leser geschrieben

Am runden Tisch

Beratung mit den Frauen beim 1. Sekretär der BPO

Am Mittwoch, dem 18. April 1962, 15.30 Uhr, ladet der 1. Sekretär der BPO die Mitglieder der Leitung des Frauenausschusses sowie die Vorsitzenden der Bereichsfrauenausschüsse zu einer Beratung ein. Es wird gemeinsam der Stand der Arbeit mit dem Kommuniké des Politbüros „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ eingeschätzt. Wir bitten die Kolleginnen des Frauenausschusses, sich gründlich darauf vorzubereiten, damit für die weitere Tätigkeit in

SCHNAPPSCHUSS aus einer Unterrichtsstunde im Meisterlehrgang für Frauen. Nicht einfach ist es für unsere Kolleginnen, das geforderte Pensum zu schaffen. Leichter würden sie es haben, wenn gegebene Versprechen eingehalten würden. (Siehe dazu Artikel „Müssen Sorgen Sorgen sein?“)

ihren Aufgabenbereichen konkrete Maßnahmen beraten werden können. Damit wird gleichzeitig die Vorbereitung der Kontrolle des Frauenförderungsplanes verbunden.

Es wird vorgeschlagen, daß die Bereichsfrauenausschüsse zu dieser Beratung ihre Arbeitspläne mitbringen.



Spritze für Dickhäuter

Kein Platz für Baby? fragte Kollegin Waltraut Zoch im „WF-Sender“ Nr. 12 die Kollegin Herrmann von der Abteilung Arbeit. Wahrscheinlich nicht, denn bis heute erhielt die Redaktion noch keine Antwort.

Noch immer ist das „E“ an der Tafel in der Ostendstraße von der Werbeabteilung nicht entfernt. Siehe „Aufgespießt“ im „WF-Sender“ Nr. 13. Wie lange wollen sich die Kollegen solcher Fehler noch rühmen?

Das war einmal... siehe „WF-Sender“ Nr. 13, Seite 7. Bis heute erhielt die Redaktion noch keine Antwort, obwohl es aus der Vergangenheit im eigenen Betrieb und aus der jüngsten Zeit vom BGW gute Erfahrungen gibt. Was meint die Kaufmännische Leitung dazu?

Das Werk für Fernsehelektronik ist zu einem großen Teil Frauenbetrieb. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn in Diskussionen und persönlichen Gesprächen schon oft über das Kommuniké „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ gesprochen wurde. Noch manches wird zu sagen sein, ehe auch alle Frauen und Mädchen im WF verstehen, daß für die Verwirklichung der großen Aufgaben, die in

der DDR vor uns stehen, die Teilnahme aller Kräfte des Volkes erforderlich ist, und ehe alle täglich, stündlich bewußt danach handeln.

Vielen Frauen, vor allem den verheirateten, ist das „danach Handeln“ nicht leicht gemacht. Eine Frau hat eben höhere Belastungen zu tragen und braucht deshalb um so eher Unterstützung, wenn sie sich auch noch weiterqualifiziert oder bestimmten höheren beruflichen Aufgaben oder gesellschaftlichen Pflichten nachkommen will. **Obwohl diese helfende Hand auch vom Betrieb zugesagt und im Anfangsstadium auch eingehalten wird, zeigt sich oft sehr bald, wenn schöne Worte verklungen sind, daß nur das Versprechen übriggeblieben ist.** Und das ist nicht gut.

Wenn ich das sage, gehe ich wohl von mir selbst aus, spreche aber aus, was auch andere Frauen denken, mit denen ich darüber meine Ansicht austauschte. Uns Frauen, die wir dem Abschluß des Meisterstudiums entgegengehen, fällt es in der letzten Zeit schwer, den wachsenden Anforderungen der Schule und den Anforderungen im Haushalt gerecht zu werden. Von der großzügig angebotenen Hilfe des Frauenausschusses ist nicht einmal mehr das Angebot übriggeblieben. Die Patenschaften mit Angehörigen der weiblichen Intelligenz sind eingeschlafen. Sind wir etwa zu anspruchsvoll und verlangen Unmögliches? In Fernsehsendungen und Zeitungsartikeln wurde immer wieder unterstrichen, daß die Durchführung unseres Studiums doch ausschließlich ein Verdienst des Frauenausschusses ist.

Wir würden es begrüßen, wenn bei der kommenden Kontrolle des Frauenförderungsplanes konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der sich qualifizierenden Frauen festgelegt werden. **Kann nicht erwogen werden, ob wir pro Woche ein bis zwei Stunden unserer Arbeitszeit für die Vorbereitung der Abschlusssklausuren verwenden könnten?**

Es gibt noch andere Dinge, die uns aufgefallen sind.

Wirkliche Musik für unsere Ohren war die Tatsache, daß im Berliner Glühlampenwerk die Möglichkeit geschaffen wurde, zum Wochenende

halbfertige Gerichte zu kaufen. Wir staunen sehr, daß sich in unserem Betrieb absolut niemand um solche Erleichterungen kümmert.

Noch etwas: In jeder Abteilung unseres Werkes wird ein harter Kampf um die Senkung der Fehlzeiten und Erhöhung der Arbeitsproduktivität geführt. Aber jeder hat täglich erneut eine allerdings etwas andere Quelle der steigenden unproduktiven Zeiten vor Augen — den Imbißstand im 2. Stock, der mit seiner Kapazität unseren Anforderungen längst nicht mehr entspricht. Warum wurden die Servierwagen eingemottet, die sich schon gut bewährten? Sie würden manchen Ärger vermeiden und manchem Kollegen Zeit sparen.

Es wäre ratsam, wenn die für diese Probleme Zuständigen auf diese Fragen im „WF-Sender“ Antwort gäben.

Eva Winterstein, THE 5
Mitglied des Redaktionskollegiums

Müssen Sorgen Sorgen sein?

Versprechen, die nicht gehalten werden / Unproduktive Zeiten

Wir knobeln weiter

Drei neue Themen für die Bildröhre

Das erste Quartal 1962 war ein Erfolg für unser Werk. Besonders muß man die Leistung der Knobler hervorheben, die mit ihren Verbesserungsvorschlägen wesentlichen Anteil daran haben. Da wir jedoch beim Erreichten nicht stehenbleiben, knobeln wir weiter.

1. Thema: Putzen, Polieren von chem. Schirmverunreinigungen. Zur

Zeit erfolgt das Polieren am Schleifbock. Ziel der Verbesserung muß sein, das Putzen mittels Vibrationspolierereinrichtungen, ähnlich wie z. B. in der Holzindustrie, durchzuführen.

2. Thema: Vakuummessung an den Pumpautomaten. Im derzeitigen Zustand erfolgt die Beurteilung des vakuumtechnischen Zustandes eines Pumpgestells überwiegend über die fertige Röhre. Das Gestell muß dann aus dem Automaten genommen und in der Werkstatt überprüft werden: Ziel der Verbesserung: einfache, betriebssichere Vakuummessung bis etwa 10^{-5} Torr im Pumpautomaten.

3. Thema: Selbstansaugende Wasserpumpe mit ausreichender Fördermenge und hoher Betriebssicherheit. Die hohe Ausschußquote ist zur Zeit auf die unzuverlässige Pumpe zurückzuführen. Durch den Lösungsweg dieser Aufgabe wird eine Senkung des Ausschusses erreicht.

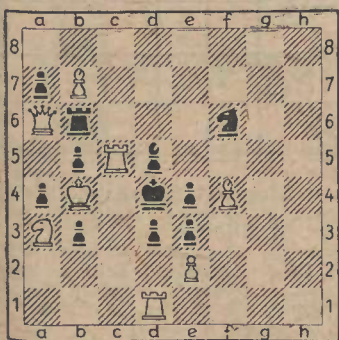
Alle drei Themen beziehen sich auf den Bereich Bildröhre. Der verantwortliche Technologie bzw. die Abteilungsleiter sind gern bereit, Auskunft über die einzelnen Probleme zu geben.

Nun, liebe Knobler, frisch an die Arbeit!
Richard Gläser, TN 4

Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin
Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb4, Da6, Tc5, Td1, Lf4, Lb7, Sa3, Be2 (8 Figuren).
Schwarz: Kd4, Tb6, Ld5, Sf6, Ba4, a7, b3, b5, d3, e3, e4 (11 Figuren).



Auflösung aus Nr. 14

(Bedrich Formanek, CSSR)

1. Ke2 f3+ 2. Sxf3 matt. 1. ... Kxe5 Dxd5 matt! 1. ... Dxd5 2. Db4 matt. 1. ... Dxc7 2. Sf3 matt.

Müller, Sektion Schach



Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 13. bis 15. April läuft der Film „Ärzte“ und vom 17. bis 19. April „Du mußt nicht einsam sein“.

Familien-Filmvorstellung

Sonntag, den 15. April, 15 Uhr: „Dem Täter auf der Spur“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen
Freitag, den 13. April, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 15.45 Uhr: Saxophonlehrgang; 16.15 Uhr, großer Lesesaal: Klaus Gysi, Verlagsleiter im Aufbauverlag, spricht über das Thema „Die westdeutsche Kulturpolitik im NATO-Bann“; 18 Uhr: Treffpunkt Fotozentrum; 19 Uhr: Probe Tanzorchester; 19 Uhr: Skatgruppe.

Montag, den 16. April, Parteilehrjahr; 14.45 Uhr, Kinosaal: Sonderfilmveranstaltung „Professor Mamlock“ und „Kuba — heute“ (Eintritt frei).

Dienstag, den 17. April, 14 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 16 Uhr: Probe WF-Kabarett; 20 Uhr: Chorprobe.

Mittwoch, den 18. April, 16 Uhr: Agitatorenberatung; 16 Uhr: Schneiderzirkel; 20 Uhr: Chorprobe.

Donnerstag, den 19. April, 18 Uhr: ... wie immer: Unser WF-Jugendklub.



Betriebszeitung
des VEB Werk für
Fernselelektronik
Herausgeber:
SED-Betriebs-
Parteiorganisation

Nr. 15

12. April 1962

Kleine Chronik

DIE IN UNSEREM BETRIEB erwartete Delegation von Partei- und Gewerkschaftsfunktionären aus der CSSR, auf deren Empfang wir in der letzten Ausgabe unserer Betriebszeitung hinwiesen, hat ihren Besuch vorläufig abgesagt.

SOZIALISTISCHE EHESCHLIES- SUNG. Am 31. März 1962 heirateten die Kollegin Ursula Riegel, A 765, und der Kollege Hans-Joachim Pahl vom VEB Elektroprojekt, Lichtenberg. Die Redaktion des „WF-Sender“ gratuliert nachträglich und wünscht für die gemeinsame Zukunft alles Gute.

BIS AUF WEITERES ist der Paternoster wegen eines größeren Schadens außer Betrieb. Diese Mitteilung gibt TM 1 — 793 allen „Betroffenen“ zur Kenntnis.



Mein schönstes Foto

Zu den schönsten Urlaubserlebnissen unseres Kollegen Hans von Hollacky, WG 7707, gehört immer wieder ein Besuch in unserem Tierpark, wo man Erholung, Freude und Entspannung findet. Einer der Hauptanziehungspunkte sind die Bärchen, die die Berliner besonders ins Herz geschlossen haben.

TIP für SIE

Gepflegtes Haar

Nochmals einige Ratschläge für die Pflege Ihres Haares. Vorweg erst der Hinweis: Wechseln Sie bitte nach Möglichkeit nicht den Friseur! Bei seinen Dauerkunden kennt der Friseur das Haar und weiß, worauf es bei der Behandlung ankommt. Dadurch kann Schaden vorgebeugt werden. Dauerwellen sollten nicht gelegt werden, wenn man sich krank oder erschöpft fühlt, auch nicht während der Schwangerschaft und während der Tage körperlicher Unpäßlichkeit. Besondere Pflege verlangt langes Haar, wenn es hübsch aussehen soll. Darum ab und zu eine Kolesterolpackung machen lassen und vor allem regelmäßig büsteln. Nach dem Waschen dem Spülwasser einige Tropfen Öl zusetzen und gut umrühren. Beim Trocknen die Haare nicht rubbeln, sondern in ein Frottiertuch einschlagen und die Nässe fest ausdrücken; es verwirrt sich dann auch nicht so leicht. Die Haare bitte nicht zu fest vom Kopf wegbinden oder stecken, weil durch einen andauernden straffen Zug die Haare ausgehen können. Doch darüber möchten wir in der nächsten Ausgabe zu Ihnen sprechen. Bis dahin empfiehlt sich Ihnen

Ihre Eva

Das Leben ist kein Würfelspiel

Ein Tatsachenroman von Rudolf Petershagen

Der Autor, bekannt durch seinen autobiographischen Roman „Gewissen in Aufruhr“, gestaltet in diesem Werk das Schicksal des Hitlerjungen Jochen Zimmermann im letzten Jahr des zweiten Weltkrieges. Ein junger Handwerkersohn, empfindsam und leicht lenkbar, gerät unter den Ein-

ßen Gönner und Freund, dem General Botho von Friedensburg, aus seinem vorpommerischen Amtssitz hinter die Elbe absetzt, zieht der Hitlerjunge Jochen mit seiner Maschinenpistole bewaffnet gen Osten, den sowjetischen Panzern entgegen.

„Jochen hockte gut getarnt in seinem Versteck, mit der Front zur Chaussee. Seiner Vaterstadt hatte er den Rücken zugekehrt. Neben ihm lag schußbereit die Maschinenpistole. Er wartete auf dicke Brocken. „Jeder Schuß ein Russ“, so hatte er es gelernt, so wollte er es auch halten... Der Tod erschien dem Jungen als Trost und Erlösung. Vor ihm rollten jetzt die Panzer vorbei. Die Erde erzitterte heftig. Er biß seine Zähne so fest zusammen, daß sie ihn schmerzten. Ein Panzer scherte aus der Kolonne aus und rollte direkt auf sein Gebüsch zu. Jochen verschlug es den Atem. Jetzt hielt der Koloß mit dem verhassten roten Stern — direkt vor ihm.

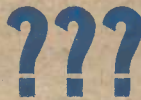
Seine Ohnmacht brachte ihn zur Weißglut... Ganz vorsichtig öffnete sich die Luke. Ein Kopf schob sich heraus. Jochens große Stunde war gekommen. In aller Seelenruhe zog

er die MPi in die Schulterhöhe, wie er es auf dem Schießstand gelernt hatte... Zunächst jagte er einen Feuerstoß gegen den Panzerturm. Die Luke wurde zugeschlagen, und ein Maschinengewehr begann sofort zu schießen...“

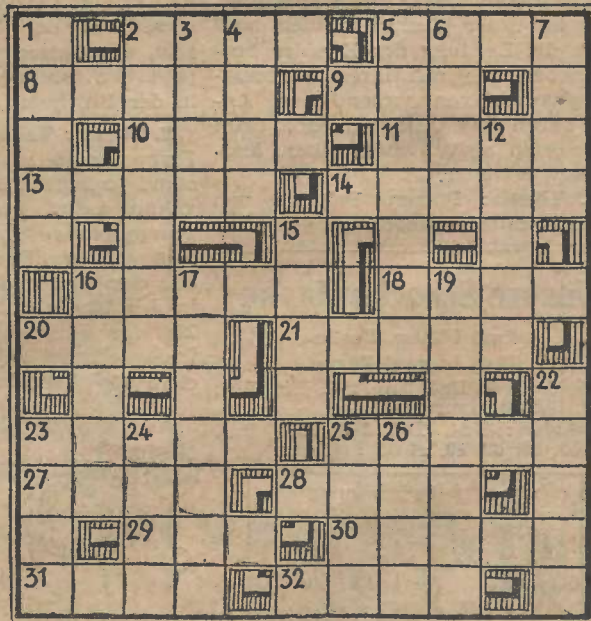
Johannes Lohmann
Gewerkschaftsbücherei

Büchermurm empfiehlt

fluß des NSDAP-Kreisleiters Eberhardt von Scharfenstein. Dieser Sproß alten märkischen Adels versteht es geschickt, eine blinde Kampfes- und Opferbereitschaft bei dem jungen, romantisch veranlagten Gefolgsmann Hitlers zu wecken. Seiner falschen Überzeugung opfert der Hitlerjunge die Freundschaft zu einem gleichaltrigen Gefährten, und er wird am Tode mehrerer Mitbürger seiner Heimatstadt mitschuldig. Während sich der Kreisleiter mit seinem gro-



- Waagrecht:** 2. Holzraummaß, 5. Stadt in Belgien, 8. Stoffart, 9. physikalische Arbeitseinheit, 10. Ansprache, 11. Riese im französischen Märchen, 13. Futterkrippe, 14. griechischer Buchstabe, 16. Ulk, Vergnügen, 18. Gewichtseinheit, 20. Gewahrsam, 21. Spaßmacher, 23. schleierartiges Gewebe, 25. Sportboot, 27. Koseform eines Frauennamens, 28. Fluß in Italien, 29. Wurfspieß, 30. Ruhebett, 31. Zuchtier, 32. südamerikanische Währungseinheit.



Woche vom 16. 4. bis 19. 4. 1962

Essen zu 0,70 DM

- Montag:** Brühnudeln mit Fleisch.
Dienstag: Kaffler, Sauerkraut, Salzkartoffeln.
Mittwoch: Leberknödel, Majorantunke, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost.
Donnerstag: Pökelfleisch, Makkaroni, Möhrenrohkost.

Essen zu 1,- DM

- Montag:** Paprikagulasch, Makkaroni, Gurke, Apfelmus.
Dienstag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln.

- Mittwoch:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch.
Donnerstag: Geschmorte Nieren, Makkaroni, Mixed-Pickles.

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

- Montag:** Brühnudeln mit Fleisch.
Dienstag: Rindfleisch, Kartoffelbrei, Möhrenbeilage.
Mittwoch: Leberknödel, Majorantunke, Salzkartoffeln, Möhrenrohkost.
Donnerstag: Gekochter Schinken, Tomatentunke, Makkaroni.

Änderungen vorbehalten! Werkküche

- Senkrecht:** 1. Nebenfluß der Rhone, 2. Bekleidungsgegenstand, 3. meteorologischer Begriff, 4. Abschluß, 5. Außenminister der Sowjetunion, 6. landwirtschaftliches Gerät, 7. Gewicht der Verpackung, 12. Stadt im Bezirk Magdeburg, 15. Stadt in Luxemburg, 16. Empfangsraum, 17. Künstlerwerkstatt, 19. Industriestadt nordöstlich von Moskau, 22. Kampfbahn, 23. Ziergefäß, 24. weiblicher Vorname, 25. Planet, 26. spanischer Frauennamen.

Auflösung aus Nr. 14

- Waagrecht:** 1. April, 5. Genf, 6. Niob, 8. Narde, 9. Linon, 10. Egel, 13. Ne-

- reide, 15. Flegel, 17. Sklera, 20. Ilmenau, 24. Peace, 25. Pelle, 27. Klops, 28. Esel, 29. Este, 30. Rille.
- Senkrecht:** 1. Anno, 2. Pfanne, 3. Inder, 4. Liege, 5. Grill, 7. Bild, 11. Eibe, 12. Nawa, 14. Elsa, 15. Flip, 16. Emma, 18. Kuppel, 19. Ralle, 21. Lese, 22. Ecker, 23. Nelli, 26. Esse.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeier. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 963 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße